

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 27 Mk. ohne Ja-
tragen. — Einzelne Nummern
20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.
Gemeindeverbands-Kontokonto Nr. 3. — Postbe-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leichterposten 20 Pf.,
außerhalb der Anzei-
genpreise 25 Pf., im amtlichen Teil (aus-
genommen von Behörden) die Seite 200 Pf. — Einzelne und
Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 22

Donnerstag den 26. Januar 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachung.

Sundesperre betr.

Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß wegen vorgekommener Tollwutfälle in Dittorabach zunächst bis zum 3. 3. 1922 ein Sperr- und Beobachtungsgebiet gebildet worden ist.

Das Sperrgebiet umfaßt sämtliche Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Frauenstein, das Beobachtungsgebiet die Gemeinden Schmiedeberg, Niederpöbel, Klipsdorf, Bärensais, Sadisdorf, Obercarsdorf, Naundorf und Reichstädt.

Die im Sperr- und Beobachtungsgebiet zu beachtenden Sperrvorschriften sind in der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 29. 9. 21 — Frauensteiner Anzeiger vom 2. 10. 1921 und vom 10. 10. 1921 — Weißeritz-Zeitung vom 13. 10. 1921 — abgedruckt.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
137 O.

Sonntag den 28. 1. 22 nachm. 1/2 4 Uhr sollen im **Rathaus** nachfolgende **Nutzholzer**, 101 Stk. w. Stämme 11—23 ft. u. 10—16 Nr. 1, 77 Stk. w. Röhler 12—42 ft. u. 3,5—4,5 Nr. 1, 12 Stk. Stangen 10—12 ft. 1/2 5 Uhr 12 Raummeter w. **Kolzen** und 34 Langh. w. **Kolsig** versteigert werden.

Dippoldiswalde.

Der Stadtrat.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der Eisenbahnerstreik in Dresden scheint doch noch nicht ganz beendet zu sein, wie das noch fortgesetzte Verspäten der hier eintreffenden Eisenbahnzüge beweist, wenigstens hatte der heutige (Mittwoch) Frühzug eine einstündige Verspätung. — Das elektrische Licht schloß sich gestern Dienstag abend der allgemeinen Bewegung an und setzte zweimal einige Minuten lang aus. Auch heute vor- mittag hatten wir eine kurze Stromunterbrechung.

An zwei Tagen, Donnerstag und Freitag, abends 1/2 9 Uhr, werden die Stern-Lichtspiele einen 5 aktigen Film „Die Fürstin von Beranien“ vorführen. Dieser Film gilt als einer der schönsten und großartigsten, die seit Bestehen der Kine- matographie hergestellt wurden. Ein Lustspiel schließt sich an.

Die Schmelde-Innung zu Dippoldiswalde hielt am 22. Januar ihr Hauptquartal im „Roten Hirsch“ ab. Nach Eröffnungsworten des Ehrenobermeisters Mende-Dippoldiswalde ehrte man das Andenken des verstorbenen Kollegen Sporbert, der auch lange Zeit dem Vorstande angehörte, durch Erheben von den Plätzen, und nahm anschließend von verschiedenen Eingängen Kenntnis. Ein Buchführungskursus beginnt am 29. Januar in „Stadt Dresden“ hier. Aufge- nommen wurden als Mitglieder die Kollegen Schäfzig-
Ludau und Jönchen-Dippoldiswalde. Als Obermeister wurde Schmeldemeister Mende wieder, als Schriftführer Schmeldemeister Schönberger und als Beisitzer Schmelde-
meister Stenker gewählt. Darnach beschäftigte man sich mit dem Entwurf zum Reichstrahmengesetz und dem Bericht über die Bezirksversammlung in Freiberg. Die anschließende Debatte zu dem Tagesordnungspunkt „Preisvereinigung“ läßt mancherlei Mängel hervortreten und zerrüttet das Ergeb-
nis, daß man mehrere Ortsgruppen für die Preisvereinigung bildet, um dadurch eine intensivere Arbeit leisten zu können. Vorsitzender über sämtliche Ortsgruppen wird Obermeister Mende, Vorsitzender der Gruppe Ruppendorf-Höckendorf-
Beerwalde-Vorlas Kollege Schmidt, der der Gruppe Dippol-
diswalde und Umgegend Kollege Winter und der der Gruppe Kreischa einschließlich Reinhardtsgrimma, Großhaina und ihrer Umgebungen Kollege Wehnisch. Für Oberschlesien spendete man 100 M., hörte noch Mitteilung über Kohlenbeschaffung und ging nach knapp vierstündiger Sitzung auseinander.

Die Bibellunde in der Superintendentur findet diese Woche Donnerstags statt.

Falkenhain. Bei gänstlichen Schneeverhältnissen gedenkt der hiesige Ski- und Rodellub „Schneestern“ kommenden Sonntag den 29. Januar sein diesjähriges Sportfest abzu- halten. Es sind geplant Läufe für Mitglieder, Damen, Fort-
bildungsschüler und Schulkinder, ev. auch Wettrennen am Nachmittag. Meldungen nimmt der 1. Vorsitzende, Feodor Raden, Fernsprecher Ripsdorf 138, entgegen, der auch Aus-
weise erteilt.

Dresden, 24. Jan. Die Lage im Eisenbahnerzustand ist ziemlich unverändert. Ein Teil des Betriebspersonals ist zur Arbeit erschienen. Die Werkstättenarbeiter streifen nach

wie vor. Die Lokomotiven können nicht befohrt werden, so-
daß noch immer eine ganze Anzahl Züge ausfällt, u. a. der
heutige Vormittags Schnellzug Freiberg—Chemnitz—Plauen i. B.
—München. Andere Züge konnten nur mit großer Ver-
spätung abgehen. Die Betriebsverwaltung erwartet aber für
heute nachmittag eine wesentliche Besserung.

Eine imposante Kundgebung der gesamten sächsischen
Landwirtschaft wird die am 27. Januar im Zirkus Sarrasani
in Dresden-N. stattfindende Jahrestagung des Sächsischen
Landbundes werden. Der Tagung 1. Teil ist eine Veran-
staltung des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft unter
dem Vorsitz des Präsidenten des Landeskulturrates, Wirkl.
Beh. Rat Dr. Mehnert, in der der Präsident des Reichswirt-
schaftsrates, Edler von Braun, aber das große und in den
letzten Tagen viel erörterte Hilfswerk der deutschen Land-
wirtschaft sprechen wird. Ferner wird der bekannte frühere
preussische Landwirtschaftsminister, Freiherr v. Schorlemer,
sprechen, ebenso der Führer der katholischen (Zentrums-)
Bauernvereine, Freiherr v. Kerkering, der Vorsitzende des
Reichslandbundes, Freiherr v. Wangenheim, und der be-
kannte bayrische Bauernführer Dr. Heim. Die Veram-
mlung dürfte gerade im Hinblick auf die Anwesenheit der ge-
nannten hervorragenden Führer der gesamten deutschen
Landwirtschaft eine über den Rahmen einer Landesagung
weit hinausgehende Bedeutung gewinnen und die sächsischen
Landwirte in großer Anzahl nach der Landeshauptstadt
führen.

Freiberg. Um die zur Ausschreibung gelangte Stadt-
kapellmeisterstelle sind 80 Bewerbungen eingegangen.

Riederfelditz. Ein zweiter Einbruchsdiebstahl innerhalb
14 Tagen wurde in der Nacht zum Freitag im hiesigen Ver-
kaufsgeschäft des Konsumvereins Vorwärts verübt. Die
Diebe drangen gewaltsam in die inneren Ladenräume ein
und erbeuteten für etwa 13000 M. Waren, in der Haupt-
sache Schuhwerk.

Pirna. Anwohner der Dohnaschen Straße hatten kürzlich
nachts einen scharfen Knall gehört, der anscheinend von
Schüssen herrührte. Es waren dann auch verschiedene Ge-
rüche und Mutmaßungen im Umlauf. Die angestellten Er-
mittelungen haben jedoch ergeben, daß der Knall von einem
Schlag herrührte, der gegen eine große Schausensterscheibe
geführt worden war, jedenfalls um die zu zertrümmern und
die wertvollen Auslagen zu stehlen. Die starke Scheibe hielt
den Schlag aber stand und der Täter nahm schleunigst
Reichhaus.

Königsstein. Für die Fremdenlegion angeworben? Am
vergangenen Sonnabend wurden 8 Tschecho-Slowaken von
der Polizei in ihre Heimat abgeschoben. Diese jungen Leute
waren 8 Tage vorher hier aufgefallen und da sie keine Pässe
bei sich hatten, in Haft genommen. Allem Anschein nach
waren sie einem Werber der französischen Fremdenlegion in
die Hände gefallen. Angeblich sollten die jungen Leute im
Aufbaugelände Arbeit erhalten.

Sebnitz. Der Streik in der Blumenindustrie ist am
Sonnabend beendet worden. In den Ende voriger Woche
geführten Verhandlungen wurde ein beiderseitiges Einver-
nehmen erzielt. Die Arbeit wurde am Montag wieder auf-
genommen. Nach dem Ergebnis der letzten Verhandlung
werden die Arbeiter für den Monat Januar noch nach dem
Dezember-Tarif gelohnt; für Monat Februar ist eine Er-
höhung vorgesehen, desgleichen für März, falls bis dahin eine
weitere Entwertung des Geldes und damit einhergehend eine
weitere Teuerung auf dem Lebensmittelmarkt eingetreten
sein sollte. Der Lohnzuschlag für Februar beträgt 15%.

Sebnitz. Bei der Ortskrankenkasse Sebnitz sind am
Sonnabend über 500 Krankheitsfälle festgestellt worden, da-
von die meisten Grippe und Influenza.

Großenhain. Die Rotgeldausgabe der Stadt Großenhain
hat nach Abzug aller Kosten einen Reingewinn von 29 177
Mark 17 Pf. ergeben.

Großenhain. Vom eigenen Sohn bestohlen wurde ein
hiesiger Einwohner. Der ungeratene 20 Jahre alte Sohn
stahl seinem Vater in dessen Abwesenheit Geld, Wäsche usw.
im Werte von 1000 M. Der Dieb ist flüchtig.

Grimma. Im Lehrerseminar hat die Grippe dermaßen
um sich gegriffen, daß 40 Schüler die Krankstube aufsuchen
müßten. Der Schularzt hat darauf die Schließung der An-
stalt angeordnet.

Gönnitz. Von größter Rohheit zeugt eine Missetat, die
hier ein Unmensch verübt hat. Er entführte ein noch nicht
vierjähriges Mädchen, das auf dem Schlitten fuhr, über eine
Stunde weit in ein Wäldchen bei Schmölln, verging sich
sittlich an ihm und überließ es seinem Schicksal. Ueber Nacht
verblieb, das kleine Wesen, auf seinem Schlitten liegend, im

Walde, wo es andern Tages halb erfroren von einem Jäger
aufgefunden wurde. Von dem Rohling fehlt jede Spur.

Leipzig. Während der am Sonntag vormittag statt-
gefundenen Generalversammlung der Ortsgruppe Leipzig des
Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde versucht, unter An-
wesenheit von vielen Nichtmitgliedern eine einfache Abstimmung
über den Streik zu erzwingen. Daraufhin erklärten die
Betriebsbahner, daß sie nicht gewillt seien, sich von Nicht-
eisenbahnern die Meinung vorschreiben zu lassen und ver-
ließen den Saal. Die Generalversammlung wurde geschlossen.
Der im Leipziger Bezirk überhaupt noch nicht unterbrochene
Betrieb wird aufrecht erhalten, und es ist auch als sicher an-
zunehmen, daß selbst die Werkstätten in Betriebe bleibt. Im
übrigen Lande ist an einen Streik nicht zu denken.

Leipzig. Dieser Tage wollte ein persischer Kaufmann
zum Pelzkauf in Leipzig. Beim Verhandeln sah er zu-
fällig eine Abbildung des am 7. Mai zu weihenden Ehren-
malens der ehemaligen 107er auf dem Südfriedhof, zog
schweigend sein Scheckbuch und reichte dem Leipziger eine
Anweisung über 5000 M. mit den Worten: „Dies soll ein
Zeichen der Hochachtung sein für die Leistungen der deutschen
Soldaten und ihre Kameradschaft.“

Chemnitz. Wie anderwärts, haben schon am Montag auch
in den Chemnitzer Betriebswerkstätten Versammlungen statt-
gefunden, in denen über Beteiligung oder Nichtbeteiligung
am Ausstand Beschluß gefaßt wurde. Wie verlautet, hat die
Belegschaft der hiesigen Eisenbahnwerkstätten mit großer
Mehrheit die Beteiligung am Ausstand abgelehnt. — Eine
Betriebsversammlung des Personals vom Südbahnhof er-
brachte das gleiche Ergebnis. — In Chemnitz ist also, da auch
das Betriebspersonal des Hauptbahnhofes den Dienst ver-
sieht, allenthalben Ruhe.

Limbach, 24. Jan. Eine stark besuchte Mieterversammlung
lehnte die von den Hausbesitzern geforderte 140 prozentige
Mieterhöhung ab.

Glauchau. Für die hiesige Dachdeckerhülse stiftete die
Firma Eismann & Stodmann in Golditz 5000 Mark.

Meerane, 24. Jan. Der Industrieverein beschloß die
Gründung eines gemeinnützigen Bauvereins, um ein Kapital
von 5 Millionen Mark aufzubringen.

Hohenstein-Ernstthal. Der Hausbesitzerverein beschloß
eine 80 prozentige Erhöhung der Friedensmiete ab 1. 7. 22,
während als Grundlage für Mieterhöhungen die Rentabilitäts-
berechnung dienen soll.

Hohenstein-Ernstthal, 23. Jan. Das Personal der Lieber-
landbahn Hohenstein-Ernstthal-Lugau-Delsnitz ist heute,
Montag früh, ohne jede vorherige Ankündigung aus Solidarität
für die Leipziger Straßenbahner (!) in den Streik getreten.
Die zahlreichen Bergarbeiter der Gegend mußten deshalb
zum Teil zweistündige Fußmärsche machen, um ihre Arbeits-
stätte zu erreichen, so daß auch von diesen ein kleiner Teil
nicht angefahren ist.

Delsnitz i. E. Die Zahl der Grippekranken ist hier auf
1500 gestiegen, davon allein 1200 bei der Revierkranken-
kasse.

Delsnitz i. E. In diesen Tagen fanden Besprechungen
statt, um das ganze Lugau-Delsnitzer Kohlenrevier an eine
großzügige Ferngasanlage anzuschließen, die sich zum Teil
über Lichtenstein-Glauchau erstrecken soll.

Zwickau. Eine Karbid-Explosion richtete in der
Fischhandlung Bachmann in der Schulstraße größeren
Schaden an. Fast sämtliche Fenster scheibeln innerhalb des
Sofes, sogar das starke Schausenster des Ladens sind der
Straße zu wurden durch den starken Luftdruck zertrümmert.
Die Explosion soll durch Karbidreste hervorgerufen worden
sein, die nach der Reinigung von Lampen in die Abfallgrube
gekehrt worden waren. Dort hat sich das Karbid wahrschein-
lich mit Ammoniak verbunden und selbst entzündet.

Buchholz. In Buchholz macht sich die Errichtung eines
Kleingarten-Pachtvereins nötig. Dieses soll an das
Mieteingangsamt angegliedert werden. Das Stadtveror-
dnenkollegium hat der Einrichtung zugestimmt; nachdem noch
die Zustimmung der Oberbehörde erfolgt sein werde, würden
aus der Mitte der Pächter und Besitzer die Besitzer gewählt
werden.

Raumbach. Als eine Frau aus Köhra des Abends nach
Lindhardt fuhr, sprang ihr plötzlich ein Reh zwischen die Rad-
speichen, so daß sie herunterfiel und schwer verletzt wurde.
Das Reh lag daneben, es hatte das Genick gebrochen und
wurde abgestochen.

Falkenstein. An Entschädigung für die beiden einge-
scherten Willen von Krübenherdt und Franz Lange in
der Kaiser-Wilhelm-Straße wurden vom Entschädigungsaus-
schuß zusammen 1 478 594 M. festgesetzt, wovon auf die Stadt
rund 1/2 Million entfällt.

Die Vorortfamm. lichte.

Unlängst wurde die von den Gemeindeverbänden Deuben, Cosselbaude und Niederhörnig unter dem Namen „Vorortfamm. lichte“ ins Leben gerufene Kraftübertragungsanlage dem Betrieb übergeben. Für die beteiligten Gemeindeverbände wurde damit in ihrer Elektrizitätsversorgung ein wichtiger Schritt vorwärts getan.

Es wird mit Hilfe dieser Anlage möglich sein, bei vorkommenden allgemeinen und länger anhaltenden Betriebsstörungen durch Umschaltung auf die vom übrigen Betrieb unabhängig arbeitenden Transformatoren dieser Kraftübertragungsanlage jederzeit den dringendsten Bedürfnissen an Licht- und Kraftstrom gerecht zu werden. Ein weiterer, sehr stark ins Gewicht fallender Faktor ist die dadurch ermöglichte vollkommene Ausnutzung der an das Deubener Werk angeschlossenen drei Wasserkraftwerke im Rabenauer Grund und an den Talsperren Ralster und Klingenberg. Bei genügendem Wasserstand sind diese drei Werke allein imstande, 2600 Kilowatt zu erzeugen.

Es wäre zu wünschen, daß das schon längere Zeit von sachmännischen Kreisen projektierte Kraftwerk im Tale der Wilden Weiserich bald Wirklichkeit würde. Abgesehen von der allgemeinen volkswirtschaftlichen Bedeutung eines solchen Werkes, würde dasselbe die Vorteile der oben genannten Kraftübertragungsanlage noch wesentlich vergrößern.

Die Kraftleitung selbst, die Drehstrom von 20 000 Volt Spannung überträgt, nimmt ihren Ausgang im Deubener Werk und führt ein Stück durch das Häufergewirr Deubens nach dem Carola-Schacht. Von da geht es in fast gerader Linie über Fluren der Gemeinden Janckerode, Wurgwitz, Altfranken, Gompitz, Pennrich, Ockerwitz, nach dem Elektrizitätswerk in Cosselbaude, und durch das Maschinenhaus desselben hindurch bei Gohlitz über die Elbe nach Köhlschönbröda — ein Stück durch den schönen Ebnitzgrund — nach dem dortigen Elektrizitätswerk. Am schwierigsten gestaltete sich die Ueberspannung der Elbe. Die beiden eisernen Ueberführungssäule, die auf hohen, 3,5 Meter über das Erdreich herausragenden Betonfundamenten montiert sind, haben eine Höhe von 37 Metern. Als Stützpunkt der Leitung wurden durchweg Eisen-Betonmasten der Firma Döckerhoff & Wöppmann in Cosselbaude verwendet. Schwierig gestaltete sich insbesondere der Transport dieser Masten, kamen doch rund 100 Stück und solche von 19 Meter Länge und einem Gewicht von 4000 Kilogramm zur Aufstellung. In besonders gefährlichen Punkten wurden diese Masten mit einem Beton-Fundament versehen, im übrigen erhielten dieselben als Schutz gegen Sturm festlich angebrachte Holz- und Beton-Schwellen. Als Leitungsmaterial wurde 35-Millimeter-Elektrischlackkabel verwendet. Die Länge der Leitung von Deuben bis Niederhörnig beträgt 14,5 Kilometer. Die stärkste Transformatorleistung hat Deuben als das größte angeschlossene Werk mit 2000 Kilowatt. Die übrigen angeschlossenen Werke haben eine solche von je 1000 Kilowatt.

Mit einem Kostenaufwande von 3 Millionen Mark errichtet, schließt diese Anlage für die beteiligten Verbände immerhin ein gewisses Ergebnis in sich, dessen Wirtschaftlichkeit sich erst durch den längeren Betrieb erweisen muß. Jedoch dürfte mit der Errichtung dieser Anlage ein Werk von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft geschaffen worden sein.

Anerkennung verdient diese Anlage aber schon aus dem Grunde, weil in einer Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes einer größeren Anzahl Erwerbsloser lohnende Beschäftigung geboten werden konnte und die so oft besprochene produktive Erwerbslosenfürsorge in die Tat umgesetzt wurde. Erwähnt sei, daß durch die beim Bau getroffenen Sicherheitsmaßnahmen, Unfälle, wie sie bei derartigen Bauten nicht selten sind, vermieden werden konnten, trotzdem der größte Teil der beschäftigten Arbeiter besonders hierfür eingestellte Erwerbslose waren. (Dr. V.)

Das Konklave.

Seit dem Jahre 1059, dem Dekret Niklaus' II., nehmen die Karbinale die Papstwahl vor. Seit 1274 besteht das Konklave.

Unmittelbar nach dem Tode des Papstes werden die Vorbereitungen für die neue Papstwahl getroffen. Das heilige Kollegium der Karbinale, auf das auch dem Hinfcheiden des Oberhauptes der katholischen Kirche die höchste Kirchengewalt übergegangen ist, bestimmt Ort und Zeit des sogenannten Konklaves, der Versammlung der Karbinale zur Papstwahl. Der Tag der Einberufung der Konklave hängt von der Ankunft der in aller Welt zerstreuten Karbinale ab, deren es jetzt 61 — darunter 31 Italiener — gibt. In der Regel findet der Einzug der Karbinale in das Konklave am zehnten Tage nach dem Tode des Papstes statt. Diesmal ist das Konklave auf den 2. Februar angesetzt worden. Bis dahin dürften sämtliche Karbinale, darunter auch die drei deutschen Kirchenfürsten, in Rom eingetroffen sein.

Die eigentliche Papstwahl vollzieht sich nach einer ins einzelne genau geregelten Wahlordnung. Um jeden fremden Einfluß auszuschalten, werden die Karbinale während der Wahl des neuen Oberhauptes von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Am zehnten, spätestens am zwölften Tage nach dem Tode des Papstes begeben sich die Karbinale in feierlichem Zuge in die Sixtinische Kapelle und von dort aus ins Konklave, das, von wenigen Ausnahmen abgesehen, stets im Vatikan stattfindet. Hier waren inzwischen die Stellen für die an der Wahl beteiligten Karbinale errichtet worden, in denen die Wähler bis zur endgültigen Wahl des neuen Papstes isoliert bleiben. Nach der Eidesleistung suchen die Karbinale ihre Stellen auf, und jetzt haben sämtliche Unbefugten den Vatikan zu verlassen. Von diesem Augenblick an sind die Karbinale mit ihren Dienern, Köchen usw. Gefangene des Vatikan, bis ein neuer Papst gewählt ist. Zweimal täglich versammeln sich die Karbinale im Konklaven-Saal zur Wahl des neuen Papstes. Für eine gültige Wahl ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. So lange nicht diese Mehrheit für einen Kandidaten erreicht ist, werden die Wahlgänge wiederholt. Es

hat schon drei- und viertägige Papstwahlen gegeben. Jeder Kardinal trägt seinen Wahlschein, den er vorher in seiner Zelle geschrieben hatte, zum Reliquie, der auf einem Tische vor einem Altar die Stimmzettel aufnimmt. Die Stimmzettel einer ergebnislosen Wahl werden zusammen mit feuchtem Stroh verbrannt, so daß aus dem Schornstein des Vatikan schwarzer Rauch aufsteigt. Dann weiß das draußen wartende Volk, daß noch kein Papst gewählt ist. Erst wenn weißer Rauch aufsteigt, weiß man, daß die Kirche einen neuen Papst hat.

Nach erfolgter Wahl richtet der Dekan an den Gewählten die Frage, ob er die Wahl annehme. Nachdem gibt der Neugewählte den Namen an, den er als Papst führen will, wird mit dem päpstlichen Ornat bekleidet und erteilt dann dem Kardinalkollegium den ersten Segen. — Nachdem hierauf der Heilige Vater den Fischerring erhalten hat, erbittet der erste Kardinaldiakon die Erhebung, die Erhebung zur päpstlichen Würde bekanntzugeben. Von dem großen Balkon des Vatikan verkündet er darauf urbi und orbi der versammelten Christenheit die ihr gewordene große Freude: „Wir haben einen Papst!“ und nennt den Namen des neuen Oberhauptes der Christenheit. Hierauf wird unter Begleitung sämtlicher Karbinale der Papst nach dem Petersdom getragen, wo er dem Volke den apostolischen Segen erteilt. Am Tage der Wahl oder an einem der nächsten findet die Weihe und Krönung des Papstes statt.

Poincaré an England.

Englisch-französische Verständigungsversuche.

Die Verhandlungen über alle zwischen Frankreich und England schwebenden Fragen sind durch eine Note Poincarés an England eröffnet worden. Diese Note befaßt sich mit dem französisch-englischen Garantie-Abkommen. Es handelt sich nicht um eine Note im eigentlichen Sinne, sondern um eine Instruktion an den französischen Botschafter in London Herrn Saint-Aulaire, wie er der englischen Regierung die Ansicht der französischen Regierung über die zwischen den beiden Regierungen schwebenden Fragen, besonders bezüglich des französisch-britischen Abkommens, darlegen soll. Diese Besprechungen sollen fortgesetzt werden, um bald zu einer Regelung der Tangier-Angelegenheit zu kommen. Von der Konferenz von Genua wird gegenwärtig nicht geredet.

Havas meldet aus London, es werde dort erwartet, daß die Note Poincarés, die sich auf die Konferenzen von Cannes und Genua bezieht, Lloyd George sofort zuzustellen werden wird. Es sei nicht wahrscheinlich, daß vor der Konferenz von Genua eine Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré stattfinden werde, dagegen würden möglicherweise Poincaré und Lord Curzon zusammenzutreffen. Ferner wird sich der französische Finanzminister de Vaufreire nach London begeben, um mit der englischen Regierung zu verhandeln, sobald die deutsche Regierung der Reparationskommission ihre Vorschläge unterbreitet haben wird.

30-jährige Dauer des Schutzvertrages?

Den Standpunkt der englischen Regierung umschreibt Havas bei dieser Gelegenheit folgendermaßen: Die englische Regierung wird sich damit einverstanden erklären, die Dauer des Abkommens zu verlängern und sie möglicherweise auf 30 Jahre festzusetzen, obwohl sie diesen Zeitraum für zu ausgedehnt hält. Sie wird sich bereitfinden, dem Abkommen gegenseitige Wirkung zu geben, obwohl sie dies nicht als unbedingte Notwendigkeit ansieht. Eine Militärkonvention wird sie ablehnen, ebenso die Ausdehnung des Abkommens auf einen gegen Polen gerichteten Angriff. So werde voraussichtlich die Antwort der englischen Regierung auf die Vorschläge der französischen Regierung lauten, wenn die letzteren so ausfallen, wie man in London annimmt.

Zum Tode Benedikts XV.

Die Trauergebungen in der Peterskirche.

Die Herblische Halle des Papstes Benedikt XV. wurde vom Thronsaal des Vatikan nach der Sakramentskapelle der St. Peters-Kathedrale zur öffentlichen Aufbahrung übergeführt. Kardinal, Prälaten, das diplomatische Korps, die päpstlichen Hofchargen und die päpstliche Leibwache bildeten das Gefolge. Große Volksmassen strömten nach der St. Peters-Kathedrale. In den ersten Stunden nach der Aufbahrung sind mehr als 200 000 Personen an dem Sitter der Kapelle vorbeigegangen und haben dem verstorbenen Papst die letzte Ehre erwiesen.

Papst Benedikt XV. letzter Wille.

Benedikts letzter Wille war, wie „Popolo Romano“ berichtet, der Konferenz von Genua geweiht. Er war im Begriff, ein Schreiben an den Erzbischof von Genua zu richten, um die Grundsätze des Heiligen Stuhles über die zu lösenden wichtigsten europäischen Probleme darzulegen. Der Brief sollte am Vorabend der Konferenz veröffentlicht werden. Der Papst ist über die ersten eintreffenden Briefe nicht hinweggekommen. Darin spricht er seine Freude darüber aus, daß seiner Vaterstadt die Ehre erwiesen sei, einen Völkeratopag zu beherbergen, dem die Aufgabe zuteil werde, die Welt aus den moralischen und materiellen Nöten des juchtharsten aller Kriege zu erlösen.

Vatikan und Quirinal.

Zum ersten Male haben drei italienische Minister offiziell den Vatikan besucht, um dem Kardinaldekan ihre Teilnahme anlässlich des Todes des Papstes auszusprechen. Die Regierung ergriff alle Maßregeln zum Schutze der Freiheit der Kirche und der Konklave, und verfügte außerdem, daß auf dem Senat, dem Parlament, den Ministerien und sämtlichen Staatsgebäuden die Tricoloren auf Halbmast hielten. Alle Schulen, Theater und Vergnügungsorten des Landes schlossen.

Kardinal Schulte zum Tode des Papstes.

Kardinal Dr. Schulte erließ anlässlich des Hinsterbens des Papstes einen Hirtenbrief, in dem es u. a. heißt: Tief ergriffen vernimmt in allen Erdteilen die gesamte Welt die Trauerbotschaft. Die W.

geschichte wird für immer den Heimgegangenen unter die größten Wohltäter der in tiefer Not und Verhängnis stehenden Menschheit eingereiht haben. Seine den Geist Christi atmenden Arbeiten und Anstrengungen um einen Völkerfrieden der Verschönerung und Gerechtigkeit, seine auf immer neue Hilfswege findende, erfinderrische Liebe zu den belagerten Völkern, Opfern des Krieges, zu den verlassen Gefangenen und Vermissten, zu den weinenden Witwen und Waisen, seine in unablässiger Vaterforge fortgesetzte Unterstützung der Kriegsbeschädigten, vor allem der hungernden und notleidenden Kinder, lassen den Papst in buchstäblichem Sinne als Gegenbringer erscheinen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 25. Januar 1922.

Das Wahlergebnis in Braunschweig. Die die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, sind nach dem nun vorliegenden nichtamtlichen Ergebnis die Landtagswahlen in Braunschweig wie folgt ausgefallen: Landeswahlverband 100 718 Stimmen, Demokraten 83 373, Mehrheitssozialdemokraten 52 406, Unabhängige 74 499 und Kommunisten 10 230. Dem Blatt zufolge erhalten der Landeswahlverband 23 Sitze, die Demokraten 6, die Mehrheitssozialdemokraten 12, die Unabhängigen 17 und die Kommunisten 2 Sitze, so daß sich eine sozialdemokratische Mehrheit von zwei Sitzen ergibt.

Die Verhandlungen über das Steuerkompromiß. Die interfraktionellen Besprechungen, die am Montagabend beim Reichskanzler mit Vertretern der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, des Zentrum und der Mehrheitssozialisten über das Steuerkompromiß stattfanden, blieben ergebnislos. Infolgedessen war der Reichskanzler auch nicht in der Lage, im Reichstag eine Erklärung über den von der Reparationskommission bis zum 27. Januar verlangten „angemessenen“ Reform- und Garantieplan abzugeben. Die innenpolitische Situation ist nach wie vor ernst. Die Sozialdemokraten sind zwar von der sogenannten Erfassung der Sachwerte abgegangen, halten aber an dem Gedanken einer Zwangsanleihe fest. Nach ihrer Ansicht soll in einem Ermächtigungsgesetz entweder die Industrie und die übrigen Sachwertbesitzer zur Aufbringung einer Anleihe veranlaßt werden, oder aber die Regierung soll von sich aus eine Anleihe ausgeben, die von der Industrie und den übrigen Sachwertbesitzern nicht nur verzinst, sondern auch amortisiert und als Rahmengesetz mit den übrigen Steuererlägen verknüpft werden soll. Da die Frist für die Ueberreichung der deutschen Denkschrift an die Alliierten bereits am Freitag abläuft, ist Eile geboten. Der Reichskanzler hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er vor dem Parlament zurücktreten wird, wenn kein annehmbares Kompromiß zustande kommt.

Keine Vereinigung der Städte Nürnberg mit Fürth. Dieser Tage fand in Fürth die Volksabstimmung über den Zusammenschluß der beiden Nachbarstädte Nürnberg und Fürth statt. Die Beteiligung an der Abstimmung war sehr gering. Es sind nur 33 485 Stimmen abgegeben worden. Davon haben 21 684 Abstimmende gegen die Vereinigung und nur 11 801 Einwohner dafür gestimmt.

Der Stifter des Weltfriedensbureaus in Genf, Probert Wajer, ist in Kopenhagen im Alter von 84 Jahren gestorben. Wajer erhielt 1908 den Nobelpreis.

Der frühere italienische Außenminister Graf Sforza ist zum Vizepräsidenten ernannt worden.

Das rumänische Parlament ist aufgelöst worden. Die Wahlen finden in der Zeit vom 1. bis 11. März statt.

Die türkische Angora-Regierung hat das Mitglied der Nationalversammlung Dikowad Abbas bei zu ihrem Vertreter in Berlin ernannt.

Belgien: Auflösung des belgisch-französischen Bündnisses.

Nach der „Chicago Tribune“ hat Belgien die französische Regierung um eine Revision des französisch-belgischen Defensivabkommens vom August 1920 erucht. Als Grund gibt das Blatt an, daß König George Belgien einen Garantepakt unter der ausdrücklichen Bedingung vorgelegt habe, daß Belgien keinen Vertrag abschließen, der mit dem englischen, auf die Wiederherstellung der anerkannten Neutralität Belgiens abzielenden Abkommen unvereinbar wäre. Die Brüsseler Regierung sei dadurch gezwungen, die Auflösung der Allianz mit Frankreich nachzusuchen, die von Marschall Foch entworfen und bestimmt sei, die Schellente im Falle eines deutschen Angriffes zu verteidigen.

Frankreich: Eröffnung des irischen Weltkongresses.

In Paris ist der irische Weltkongress eröffnet worden. De Valera, der frühere Präsident der irischen Republik, wohnt als gewählter Privatmann den Verhandlungen bei. Die Delegierten sind zum großen Teil irische Amerikaner. Von der gegenwärtigen provisorischen Regierung nur Collins anwesend.

England: Beginn der Flottenabrüstung.

Auf Grund der in Washington getroffenen Vereinbarungen über die Einschränkung der Seerüstungen hat das Arsenal von Rotherhithe Weisungen erhalten, die nach dem alten Marinebauprogramm vorgesehenen Arbeiten als nächst einzuschränken. Jede Woche sollen 200 Arbeiter entlassen werden, sobald nach drei bis vier Monaten nur noch 2000 Arbeiter in dem Arsenal verbleiben. Dies ermöglicht eine jährliche Ersparnis von 100 000 Pfund Sterling; allerdings ist zu berücksichtigen, daß die entlassenen Arbeiter, falls sie keine andere Beschäftigung finden, Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben würden.

Keine Aufhebung der Demobilisierungsvorschriften.

Berlin, 24. Januar. Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft hat die Aufhebung der Demobilisierungsvorschriften mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Drohende Stilllegung der Hagen-Schweimer Eisen- und Metallindustrie.

Hagen, 24. Januar. Eine neue Lohnbewegung ist in der Hagen-Schweimer Eisen- und Metallindustrie ausgebrochen. Die Arbeitgeber lehnten die Forderungen ab. Ein von den Gewerkschaften an die Landesregierung gerichteter Brief hat sich nach längerem Ver-

...wollungen ausstehende, einen Schiedspruch abzugeben. Darau... hat fast die gesamte Arbeiter... mit 14-tägiger Frist ihr Arbeitsverhältnis ge... tündigt. Wenn innerhalb dieser Frist eine Ein... tung nicht erfolgt wird, so ist nach 14 Tagen mit... dem Stillstand der Werke im ganzen Bezirk zu rechnen.

Die Schenkung der Rheinlandkommission liegt schwer ab.

— **Aachen, 24. Januar.** Die Interalliierte Rheinlandkommission hat im Zusammenhang mit ihrem Schulerlaß die erste Entscheidung getroffen, indem sie endgültig Einspruch erhoben hat gegen die Verweisung des aus Ostpreußen stammenden Lehrers Bialosty a Rheidt und des aus Oberschlesien stammenden Lehrers Eloner in Gabelhofen, Kreis Ertelen. Die Rheinlandkommission begründet ihren Standpunkt damit, daß durch die Ernennung die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Truppen gefährdet würde.

Roske — Reichstagskandidat.

— **Hannover, 24. Januar.** Die Kreisversammlung der sozialdemokratischen Partei der Provinz Hannover beschloß mit allen gegen vier Stimmen, den Oberpräsidenten Roske für die nächste Reichstagswahl als Spitzenkandidat für die sozialistische Liste aufzustellen.

Die Trauerkundgebungen in Rom.

— **Rom, 24. Januar.** Zum 1. Mal seit 1870 wurde der Tod des Papstes durch zwei Prälaten der apostolischen Kammer der Staatsbehörde offiziell im Kapitel mitgeteilt. Der Gemeinderat hob die Sitzung nach der Trauerrede des Bürgermeisters auf. Auch der italienische Staatsanzeiger veröffentlicht an der Spitze des Blattes die Todesanzeige mit Trauerland.

Der Griechenzug zur Abdantung gezwungen?

— **London, 24. Januar.** Der Athener Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt, es sei König Konstantin mitgeteilt worden, daß normale Beziehungen mit Griechenland nur wiederhergestellt werden könnten, wenn er seinem Sohn Georg seinen Platz einräume. Der britische Vertreter in Athen habe dem König die Lage vollständigargelegt. König Konstantin sei endgültig zu dem Beschluß gekommen, daß seine Abdantung im Interesse des Landes liege.

Soziales.

— **Zwei Milliarden für Wohnungsbau.** Den Reichstag ist der Entwurf einer Novelle zum Wohnungsabgabegesetz vom 28. Juni 1921 zugegangen, die bekanntlich zur Deckung der Baukostenbeihilfen ein Abgabe in Höhe von 10 v. H. der Friedensmiete vor dem 1. Juli 1918 festgesetzten Gebäude alle Art vorsieht. Hier von sind 5 v. H. für die Städte und 5 v. H. für die Gemeinden (Gemeindeverbände) bestimmt. Nach dem Entwurf sollen diese Sätze für Land und Gemeinden auf je 25 v. H. erhöht werden so daß der Gesamtertrag 50 v. H. der Friedensmiete betragen soll. Die zu erwartende Mehreinnahme wird auf 2 Milliarden Mark geschätzt. Dieser Betrag ist mindestens erforderlich, um ein — selbstbeständiges — Wohnungsprogramm für 1922 zu ermöglichen. Die notwendigen Baukostenzuschüsse sollen wie im Vorjahre möglichst durch Anleihen aufgebracht werden, zu deren Verzinsung und Tilgung die neue Abgabe dienen soll. Was zum Anleihenbedürfnis nicht gebraucht wird, soll unmittelbar zur Gewährung von Baukostenbeihilfen Verwendung finden.

Aus Stadt und Land.

— **Arthur Nikisch.** Professor Arthur Nikisch ist in Leipzig an Grippe und Lungenentzündung gestorben. Mit Nikisch verliert die Musikwelt einen bedeutenden Künstler, der schon seit vielen Jahren in aller Welt einen gut klingenden Namen zu verzeichnen hatte. Besonders in Deutschland, wo sein großes Können die schönsten Wälder trieb, wird sein Tod auf richtige Teilnahme erregen. Seiner Geburt nach Ungar — er wurde am 12. Oktober 1855 zu Lebendy-Esentmitos geboren — trat sein musikalisches Talent so frühzeitig hervor, daß er bereits als 13-jähriger Komponist in Wien die Goldene Medaille, einen ersten Preis als Geiger und einen zweiten als Klavierpieler errang. 1878 kam er zum ersten Male nach Deutschland, und zwar als Musikdirektor am Leipziger Stadttheater. Bald begann er auf Kunstreisen seinen steigenden Ruf zu mehren. Im Jahre 1889 gab er die Tätigkeit in Leipzig auf und unternahm eine mehrjährige Konzertreise durch die Vereinigten Staaten an der Spitze des Hofoper Sinfonie-Orchesters. 1893 kehrte er wieder nach Europa zurück, wo er Leiter der Oper in Budapest wurde. Jedoch schon 1895 ging er wieder nach Leipzig als Direktor der Gewandhauskonzerte und Lehrer am dortigen Konservatorium. Seit 1898 ist er Dirigent der berühmten Philharmonischen Konzerte in Berlin, wo er noch in der jüngsten Zeit große Erfolge errang, bis eine tödliche Grippe jetzt seinem Leben in seiner Lieblingsstadt Leipzig ein Ende machte.

— **Mörder Mord in Pomerellen.** In Bromke bei Bukolin im Kreis Schwie (Pomerellen) hat sich eine ungeheuerliche Bluttat zugetragen. Der Anstler Jens, seine Gattin, seine Schwiegereltern und seine vier Kinder wurden dort durch Arthiebe getötet aufgefunden. Die Wohnung war durchwühlt, die Schränke erschlagen, Wäsche, Geld und Wertgegenstände geraubt. Als Täter kommen drei Männer in Betracht, die vorgaben, mit Jens über den Verkauf seines Besitzums verhandeln zu wollen und entflohen sind.

— **Küster eines Mordes.** Der kürzlich in Frankfurt a. M. erfolgte Mord an dem Zahnarzt Hättner ist jetzt polizeilich aufgeklärt worden. Als Täter kommen in Frage der 18-jährige Falkenried aus Elberfeld und der aus Unterfranken stammende 23-jährige Walther Orth. Es wurde festgestellt, daß diese beiden nach dem Mord nach Würzburg reisten und dort in einem Hotel wohnten. Bei Falkenried entdeckte die Polizei eine ganze Anzahl ärztlicher Instrumente, die Hättner gehört hatten. Die Mörder sind noch nicht verhaftet worden.

rat der „Gardien“... hat beschlossen, die durch das Großhändler... beschuldigte Schokoladenfabrik so schnell als möglich wieder herstellen zu lassen. Es sind... desigende Bemühungen im Gange, die Fabrikation... an anderen Betriebsstätten fortzuführen. Es kommt der Gesellschaft zugute, daß der vor einigen Monaten in Arg... genommene Erweiterungsbau unbeschädigt ist und die für diesen bestellte maschinelle Einrichtung binnen kurzem anzuliefern ist. Die umfangreichen Kraftanlagen wie der Autospark sowie das Bürogebäude sind nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Fabrik, die Maschinen und Warenvorräte sind mit ca. 30 Millionen bei ungefähr 30 Gesellschaften versichert. Rohwaren, die an anderer Stelle lagern, sind für ca. 36 000 000 Mark vorhanden.

— **Betrügerische Angekündigte.** Umfangreiche Untersuchungen sind in der Zuckerfabrik jetzt entb... worden. Zwei Angekündigte haben über 4000 Zentner Erbsen... im Werte von 600 000 Mark heimlich aus der Fabrik verschoben. Außer den beiden Beamten sind ihre Abnehmer, eine große Anzahl Landwirte und Kaufleute, verhaftet worden.

— **Volksabstimmung um ein Kriegerdenkmal.** Eine Volksabstimmung über die Frage der Errichtung eines Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Helden fand in der Gemeinde Glienitz bei Berlin statt. Sie ergab einen Sieg des von bürgerlicher Seite vertretenen Gedankens, das Denkmal, für welches schon 11 000 Mark gesammelt und 1000 Mark Gemeindebeitrag bewilligt sind, in der Dorfcafe zu errichten. Von 1104 Abstimmungsberechtigten haben 603 abgestimmt, davon 411 für und 192 gegen die Errichtung des Denkmals.

— **Freibeit auf der Elbe.** Nur noch große See-Kampfer können auf der Elbe, die mit Freibeit... besetzt ist, verkehren, wodurch die Verkehrs... sehr unangenehm beeinflusst wird. Der Frach... anschlag auf dem Wasser und der Verkehr kleiner Fahrzeuge unterliegt den größten Schwierigkeiten. Der Speicherbetrieb an Kanälen muß ganz ruhen. Wegen der Leistungsunfähigkeit der Bahnen ist auch der Eisenbahnverkehr nach allen Richtungen bis Ham... kurzzeitig völlig still.

— **Gefährliche Eisenbahnüberquerung.** Wie aus Frank... ert a. M. gemeldet wird, verschwanden dort vor ge... caurer Zeit aus einem Eisenbahntransport mehrere Pakete Eisenbahnbrückenbühler, die für die Eisenbah... behörden einen außerordentlich hohen Wert darstellen. Diese Bücher wurden in Mannheim und Darmstadt an... geblichen Ausländern zum Verkauf angeboten. Die Verkäufer sollen eine Forderung von einer halben Million Mark gestellt haben. Den Bemühungen der Eisenbahnkriminalpolizei gelang es, die Beteiligten festzunehmen.

— **Eine württembergische Pulverfabrik explodiert.** Bei Dödingen (Württemberg) wurde durch eine Explos... die Pulverfabrik Adolph Furth teilweise in Trüm... mer gelegt und die Nachbargebäude beschädigt. Das Unglück ereignete sich zu einer Zeit, in der die Arbeiter... nicht anwesend war, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

— **Die letzten Wagnis-Gefangenen sind jetzt von Wagnis nach Trulon transportiert worden.** Wie der Vor... der Olga für Menschenrechte Dornbusch, der eine Reise im Interesse der deutschen Gefangenen nach Südfrankreich unternommen hat, mitteilt, sind in Trulon die Verhältnisse der Gefangenen verbessert worden. Sie sind nicht mehr in Zelten, sondern in Zimmern untergebracht und genießen erheblich mehr Bewegungsfreiheit. Bis zum Juli werden alle entlassen sein und heimkehren.

— **Schwedische Liebestätigkeit an deutschen Kindern im Winter.** 400 Kriegskinder aus Deutschland und Oesterreich haben nach Mitteilung des Schwedischen Roten Kreuzes von der schwedischen Regierung die Erlaubnis erhalten, bis Ende 1922 in Schweden zu bleiben. Die Kinder sind von der Pflanzpflicht befreit, es genügt für sie die Beschneidung des Roten Kreuzes.

Kleine Nachrichten.

— In Magdeburg sind im Laufe der letzten Woche 1116 Personen an der Grippe gestorben.

Gerichtssaal.

— **Todesurteil in Heidelberg.** In dem Heidelberger Mordprozess gegen den des Raubmordes an den beiden Herzogin... angeklagten Schmied Siefert wurde vom Schwurgericht folgendes Urteil gesprochen: Der Angeklagte Siefert wird wegen Raubmordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zu dauerndem Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Er wird wegen Meineides zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt; von der Anklage des Raubmordversuchs wird er freigesprochen. Im Schlußwort rief der Angeklagte dem Gerichtshof entgegen: „Wohlan, meine Herren, Sie haben einen Menschen verurteilt; aber leider nicht den richtigen Mörder. Ich sage, so wahr ich vor Ihnen stehe: Ich bin nicht der Mörder. Verzeihe Ihnen ein höher Richter!“

— **Falschmünzer vor Gericht.** Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I fand ein umfangreicher Falschmünzerprozess statt, in dem sich 13 Personen verantworten mußten. Es handelte sich um eine in großem Umfange betriebene Fabrikation von 50- und 20-Mark-Scheinen, die in einer Steinbruderkeller unter Mithilfe eines Teiles der Angeklagten hergestellt wurden. Nach langwierigen Ermittlungen erst ist es der Polizei gelungen, den Druckereibesitzer Fuchs aus Reudlin zu verhaften, der dann eingestand, schon seit Jahr und Tag 50-Mark-Scheine und Darlehensschecke über 20 Mark hergestellt zu haben. Der Betrieb hat einen riesigen Umfang erreicht, denn es wird der Umsatz in Falschscheinen auf ungefähr acht Millionen Mark geschätzt und auf dem Gerichtssaal liegen noch etwa 3 1/2 Millionen beschlagnahmte Falschstücke, die noch nicht zur Ausgabe gelangt sind. Das Gericht verurteilte nach langer Verhandlung den Druckereibesitzer Fuchs zu sechs Jahren Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten erhielten Freiheits...

Profen von vier Monaten Gefängnis bis Verurteilung Jahren Zuchthaus.

Volkswirtschaft.

— **Berlin, 24. Januar.** (Berl.) Das Geschäft am... war auffallend still. Viele sitzen noch auf dem... Kassen fest und möchten sich lieber entlasten. Der... (21) und die Devisen waren fest. Auf die Effekten... märkte blieb das jedoch ohne Einfluß. Die Tendenz der Börse war im allgemeinen fest. Kursbesserungen überwogen, waren aber in der Mehrzahl belanglos.

— **Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsvereins.** Die Mitteilung der Regierung, daß von Mitte Februar ab der Brotpreis um 75 Prozent erhöht werden dürfte, hat für den Getreide- und Mehlhandel eine neue Situation geschaffen. Die Folge davon war, daß sich im ganzen Lande die Mäcker bekleiten, ihre schwachen Vorräte von Mehl zu verkaufen, so daß ein seit lange vernünftiges reges Mehlgeschäft sich überall entwickeln und auch höhere Mehlpreise eintreten ließ. Im Zusammenhang damit gab sich auch Kaufkraft für Roggen wie auch Weizen kund. Jedenfalls hat die ganze Veränderung der Geschäftslage auch die Preise wieder nicht unerheblich steigen lassen, so daß Weizen in Berlin um ca. 8 Mark und teilweise noch darüber, Roggen um etwa 10 Mark sich erhöhten, während besonders in Mecklenburg und Pommern, wo Hamburg und Bremen verhältnismäßig hohe Preise anlegten, die Wertbesserung noch kräftiger als hier war. Natürlich waren auch die Weidungen am Deutschemarkt wieder von kräftigem Einfluß auf die Getreidebewertung, jedoch nicht in dem gleichen Maße, wie dies seitens der vorerwähnten Verhältnisse der Fall war.

Scherz und Ernst.

— **Die „eroberte“ Fahne.** Zu Kriegsbeginn haben die Russen in Trautehagen in Ostpreußen die Fahne des dortigen Kriegervereins „erobert“. Diese Fahne ist jetzt in Belgrad von dem russischen Konsulat zum Kauf angeboten worden. Man verlangte 100 000 Dinare, was etwa 400 000 Mark entspricht. Da das Konsulat für eine Kriegervereinsfahne ungläublichen Kaufpreis ablehnte, erklärten die Russen, daß sie dann die Fahne nach Amerika mitnehmen und dort noch teurer verkaufen würden.

Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Oberstein.

(13. Fortsetzung.)

„Nur dem Namen nach. Er soll ein Erzcharlatan sein!“ äußerte die Romanistin, die immer weniger ebnant von diesem Wiedersehen zu sein schien. Kein Wunder, wenn man bedachte, daß sie mit Vorliebe die erste Rolle spielte und sich nun durch die bedeutend jüngere und schönere Gräfin Widenmark in den Hintergrund gedrängt sah. „Bleiben Sie lange in Paris?“

„Ich hoffe. Mein Mann verspricht sich sehr viel von Dr. Villain. Und nun bleibe ich ja doppelt gerne hier... da wir so liebe alte Bekannte fanden!“ Ein Blick, der rasch und feurig zu Bernhardt hinüberstieß, begleitete die letzten Worte und ließ Ruth, ohne daß sie es recht begriff, warum, alles Blut zum Herzen. Was sollte das bedeuten?

„Sie wissen doch, daß wir daselbst in Stiermark Nachbarn sind, Baronin?“ wandte sich die schöne Frau nun an Ruth. „Widenmark grenzt an Reutenstein — aber das haben Sie ja gewiß selbst gesehen!“

„Nein, ich mußte es nicht. Ich war noch nie in Reutenstein. Wir fuhren gleich nach unserer Trauung hierher nach Paris.“

„Wirklich? Da kennen Sie also den herrlichen Besitz noch gar nicht?“

„Nein.“

„Und Ihr Gatte hing früher so sehr daran! Merkwürdig! Reutenstein ist eins der größten und sicher die schönste Herrschaft in Obersteiermark. Dazu für Ihren Mann geheiligt durch die Tradition, denn ich glaube, sie ist schon dreihundert Jahre im Besitz der Familie Widenmark.“

„Sein Vater starb dort. Vielleicht, daß dieses schmerzliche Ereignis ihm den dortigen Aufenthalt verleidet hat“, sammelte Ruth, immer mehr und mehr von einer rätselhaften Unruhe ergriffen. Warum hatte ihr Bernd nie von dieser Nachbarschaft gesprochen?

„Vielleicht sind es auch andere... Erinnerungen“ — wieder schob ein heißer Blick über den Tisch hinüber zu Bernhardt; „die können einem wohl den liebsten Ort verleiden!“ lächelte die Gräfin.

Bernd sah wie betäubt da, starrte stier zu Boden, hörte zerstreut auf die Krankengeschichten, die Widenmark ihm erzählte, und wagte nicht, Irene anzusehen.

Welche Qual, hier sitzen und ihre läche, lockende Stimme hören zu müssen. Liebt er sie? Daß er sie? Er wußte es nicht. Es war Qual und Seligkeit zugleich ihre Nähe zu fühlen...

Widenmark erzählte von seinem Aufenthalt in Cap Martin und daß ihm die täglichen Schachpartien mit wernu sehr gehen gatten.

„Berger spielt unter der Kanone, müssen Sie wissen, Widenmark. Aber jetzt, nicht wahr, kommen Sie wieder und opfern mir die und da ein Ständchen, ja?“

Bernhardt nickte zerstreut. Natürlich würde er nicht gehen. Um seinen Preis der Welt!

„Gleich morgen, Widenmark? Gatten Sie Zeit gegen Abend? Da bin ich nämlich mit der Kur immer fertig.“

„Morgen?“ Bernhardt sann tranpfast nach einer Ausrede. „Morgen — warten Sie mal, Widenmark — ja richtig, morgen reist ja meine Frau ab; ihre Mutter ist nämlich schwer krank. Also wird es sich kaum einrichten lassen.“

„Aber im Gegenteil, das trifft sich ja jamaß! Da sind Sie ja Erzwitwter und können wie früher jeden Tag kommen!“

„Was wird nicht gut möglich sein. Ich befinde mich doch hier im Dienst... und überhaupt — Sie haben ja Besuch — Ihr Vetter Albrecht —“ stotterte Bernd, der sich immer hoffnungsloser in die Enge gezwungen fühlte.

